

Pete Johnson

# Wie man seine Lehrer erzieht

Dein SPIEGEL  
Bestseller-  
Autor

ars<sup>3</sup>edition

## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Noch mehr Freude ...

... mit Kinderbüchern für pures Vergnügen!

**[www.arsedition.de](http://www.arsedition.de)**

Das Neuste von arsEdition im Newsletter:

abonnieren unter **[www.arsedition.de/newsletter](http://www.arsedition.de/newsletter)**



Text copyright © 2006 Pete Johnson

Titel der Originalausgabe: *Help! I'm a Classroom Gambler*

Die Originalausgabe ist 2006 im Verlag

Random House Children's Books (Corgi Yearling),

London, erschienen.

Die deutsche Erstausgabe erschien 2013 unter dem gleichnamigen Titel.

© 2022 arsEdition GmbH, München Friedrichstr. 9, D-80801 München  
Alle Rechte vorbehalten

Text: Pete Johnson

Übersetzung: Christine Spindler

Covergestaltung: Graphisches Atelier arsEdition unter Verwendung  
von Illustrationen von Thorsten Saleina und Bildmaterial von  
[hugolacasse/shutterstock.com](http://hugolacasse/shutterstock.com), [sonya-illustration/shutterstock.com](http://sonya-illustration/shutterstock.com)  
und [milano-m/shutterstock.com](http://milano-m/shutterstock.com)

Innenvignetten: Thorsten Saleina, [sonya-illustration/shutterstock.com](http://sonya-illustration/shutterstock.com),  
[gabrieljose/shutterstock.com](http://gabrieljose/shutterstock.com) und [antonox-maxim/shutterstock.com](http://antonox-maxim/shutterstock.com)

ISBN 978-3-8458-4441-1

[www.arsedition.de](http://www.arsedition.de)

**Pete Johnson**



# **Wie man seine Lehrer erzieht**

Aus dem Englischen von  
Christine Spindler

ars≡dition

## **Achtung! An alle Leserinnen und Leser!!!**

Dieses Tagebuch habe ich für Schulkinder  
überall auf der Welt geschrieben – aber für niemanden sonst.

Also müsst ihr es immer gut versteckt halten!

Lasst es niemals (**ich wiederhole: NIEMALS**) eure Eltern oder Lehrerinnen und Lehrer lesen. Sie würden es nur mit der Angst zu tun bekommen.

Danke im Voraus für eure geschätzte Mitarbeit.

Theo

# Kapitel 1

## **Mittwoch, 4. Januar**

Ich habe mich in der Mittagspause bloß in einen Gorilla verwandelt. Sagt jetzt nicht, das wäre gegen die Schulordnung, das ist es nämlich nicht.

Es war eine großartige Mutprobe. Die beste, die ich jemals abgeliefert habe. Auch das Gorillakostüm war erstklassig. Ein Nachbar von meinem Freund George hatte es ausgeliehen, und George hatte es irgendwie geschafft, es sich zu »borgen«, bevor es wieder abgegeben werden musste. Es war irre bequem. Ich finde, unsere langweilige Schuluniform gehört abgeschafft. Dafür sollte man uns alle in Gorillakostümen in die Schule gehen lassen, und schon wären wir viel glücklicher.

Jedenfalls tapste ich zur Sporthalle, wo ich am Barren herumschaukelte. Wurde auch mächtig bejubelt (die halbe Schule sah mir zu).

Der letzte Teil meiner Mutprobe bestand darin, in den Kunst- raum zu gehen und mir eine Banane aus der Obstschale zu angeln. Ich hatte eigentlich gedacht, das wäre kinderleicht, und das war es auch – bis jemand in den höchsten Tönen zu schreien anfang.

Mrs Wadlow, die Kunstlehrerin, hätte eigentlich zusammen mit den anderen Lehrern im Lehrerzimmer Kaffee schlürfen sollen. Stattdessen hielt sie heimlich ein kleines Nickerchen. Sie schreckte auf und sah in ihrem Kunstraum einen Statisten aus *Planet der Affen* herumtoben. Darum nahm ich es ihr dann auch nicht weiter übel, dass sie so ein furchtbares Geschrei veranstaltete.

In meinem besonnensten Tonfall sagte ich: »Keine Angst, Mrs Wadlow. Ich nehme kurz den Kopf ab, damit Sie mich erkennen können. Ich bin's nur, Theo.«

Aber selbst als ich sie besonders freundlich anlächelte, wollte sie sich nicht beruhigen. Im Gegenteil, sie kam mit ihrem Gesicht ganz nah an meines, sodass ich ihren Oberlippenbart genau vor der Nase hatte, und kreischte in einem fort über mein empörendes Benehmen.

Ich stand da und wünschte mir einfach nur, dass sie sich rasieren gehen würde. Da verstummten plötzlich alle, was nur eins bedeuten konnte: Der Konrektor, Mr Monslow (wir nennen ihn Monster) war aufgekreuzt.

Er ist der furchteinflößendste Lehrer des gesamten Sonnensystems. Darth Vader könnte von ihm lernen, wie man Leute richtig erschreckt.

Er ist etwa zweihundert Jahre alt, hat einen leichten Buckel und schleicht mit mürrischer Miene durchs Schulgebäude, als ob er gerade etwas sehr Bitteres gegessen hätte. Ein Blick auf ihn genügt, und dir vergeht für immer das Lachen.

»Was ist hier los?«, fragte er in seiner tiefen, schwermütigen Totengräberstimme. Sofort beschuldigte mich Mrs Wadlow so ziemlich aller jemals existierenden Verbrechen. Sie behaup-

tete sogar, ich hätte widerliche Geräusche gemacht. Wusste sie denn rein gar nichts über wilde Tiere?

Man befahl mir, mich umzuziehen und mich dann in Monsters düsterem Kabuff zu melden.

Ich stand vor dem Schreibtisch, während Monster aus dem Fenster starrte. Nach geschätzten zwanzig Jahren drehte er sich langsam um. Er hat eins dieser Gesichter, die total verschrumpelt aussehen, wie ein kleiner, verhutzelter Apfel. »Ich bin alles andere als zufrieden«, nölte er.

Um dem Gespräch schnell eine freundliche Wendung zu geben, rief ich: »Oh, was für ein Jammer! Kann ich Ihnen irgendwie helfen?«

»Ich bin alles andere als zufrieden mit deinem Benehmen«, zischte er. »Dein Name ist mir dieses Jahr schon mehrmals zu Ohren gekommen. Und nun dieses haarsträubende Spektakel! Kannst du mir das vielleicht erklären?«

Na klar konnte ich das, aber er hätte mich sowieso nicht verstanden, also sagte ich: »Ich dachte nur, so könnten wir alle fröhlich ins neue Halbjahr starten.«

»Fröhlich ins neue Halbjahr starten.« Mit angewiderter Miene ließ er die Worte über seine Zunge rollen. Dann teilte er mir mit, dass ich zwei Stunden nachsitzen und mich außerdem schriftlich bei Mrs Wadlow entschuldigen müsse. (Warum? Weil ich sie geweckt habe!?)

»Und ich will dich nicht noch einmal hier drin sehen«, verkündete er.

»Tja, da stimme ich Ihnen ausnahmsweise zu«, sagte ich mit einem kurzen Lachen.

Aber er lächelte nicht zurück, sondern zuckte nur höchst bedrohlich mit den Augenbrauen.

### **16.30 Uhr**

Als ich heimkam, hockten Mum, Dad und Kate (meine meganervige Schwester) um den Küchentisch und quatschten – bis ich aufkreuzte. Ihr Gespräch verstummte augenblicklich und sie beglotzten mich wie etwas, das sie gerade online bestellt hatten und am liebsten sofort wieder zurückschicken würden.

Dann standen Mum und Kate auf und verließen wortlos den Raum. Da war doch etwas im Busch, und ich erfuhr auch gleich, worum es ging. Monster hatte Dad angerufen und sich über mein »haarsträubendes Benehmen« beschwert.

Dad war weder wütend noch sarkastisch. Das ist nicht sein Stil. Aber er war entsetzlich enttäuscht von mir. »So führt man sich doch nicht auf«, sagte er.

Er versteht einfach nicht, dass man die Schulhölle nur ertragen kann, wenn man sich bescheuert benimmt. Dad war bestimmt ein Musterschüler. An Elternabenden sitzt er immer mit seinem kleinen Notizblock in der ersten Reihe und tut so begeistert, dass er dafür ein goldenes Sternchen bekommen müsste. Und Kate (die zwei Jahre älter ist als ich) ist die widerwärtigste Klugscheißerin der ganzen Schule.

So sieht's also aus: eine Familie von Oberstrebern – und ich, der kleine Idiot. Also gut, lassen wir »klein« weg.

»Wir möchten nicht, dass du deine Chancen einfach aus dem Fenster wirfst«, rief Dad. »Du besuchst eine Schule mit einem erstklassigen Ruf.«

Vor ein paar Jahren hatten wir nicht mal eine Schuluni-

form. Aber dann bekamen wir diesen neuen, ehrgeizigen Direktor. Er ist inzwischen kaum noch präsent (hin und wieder taucht in der Lokalpresse ein Bild von ihm auf, wie er einem Geschäftsmann die Hand schüttelt), aber wegen seines ausgeprägten Gemeinschaftssinns (kurze Unterbrechung, während ich mich schiefle) und seiner Zucht und Ordnung gilt die Schule jetzt als Eliteschmiede.

»Du bekommst kein Taschengeld mehr, bis sich dein Benehmen und deine Einstellung verbessert haben«, kündigte Dad an.

Damit hatte ich nicht gerechnet und war entrüstet. »Und das nur, weil ich mich ganz unschuldig als Gorilla verkleidet habe!«

»Betrachte es nicht als Strafe«, meinte Dad.

»Als was denn dann?«

»Als eine Chance, dein Verhalten zu überdenken und an dir zu arbeiten.«

»Mit ein bisschen Geld in der Tasche könnte ich viel besser denken und arbeiten«, erwiderte ich.

»Wir halten große Stücke auf dich, trotz des kleinen Rückschlags«, sagte Dad. »Deine Begabungen wurden einfach noch nicht in die richtigen Bahnen gelenkt. Wir wissen, dass du uns nicht enttäuschen wirst.« Dann sah er mich so hoffnungsvoll an, dass ich mich abwenden musste.

## **18.15 Uhr**

Dads kleiner Versuch, mich aufzumuntern, war mir ganz schön an die Nieren gegangen, das muss ich zugeben. Ich starrte tatsächlich auf mein Mathebuch, als Kate reingestürmt kam. Natürlich wusste sie, dass ich mich als Gorilla verkleidet hatte, und war deswegen fuchsteufelswild, weil ich Schande und